



Buenos Aires Briefing

Victoria Angel, Rafael Fortenbacher und Olaf Jacob
Buenos Aires Briefing – Juli 2016

Antrittsbesuch in Brüssel und Berlin

Nach Stationen in Brüssel bei EU-Ratspräsident Tusk und in Frankreich bei Präsident Hollande, traf das argentinische Staatsoberhaupt, Mauricio Macri (PRO), zu seinem ersten Staatsbesuch in Berlin ein. Der Höhepunkt dessen war ein Treffen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) bei dem über eine engere Kooperation zwischen Argentinien und Deutschland beraten wurde. Macri äußerte die Hoffnung, dass Deutschland ein Unterstützer der wirtschaftlichen Neuausrichtung Argentiniens sein werde, während Merkel betonte, sie sehe das Land auch dank der Reformen der neuen Regierung auf einem guten Weg dorthin. Besonders die erreichte Einigung zwischen der argentinischen Regierung und den Hauptgläubigern im Streit mit den US-Investoren bezüglich der Staatsschulden wurde in europäischen und internationalen Kreisen sehr positiv bewertet. Dadurch soll Argentinien wieder der Zugang zu den Finanzmärkten erleichtert werden. Auch eine geplante wirtschaftliche Kooperation zwischen MERCOSUR und der Europäischen Union wurde im Rahmen dessen thematisiert. Ebenfalls traf sich Macri mit Vizekanzler und Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) sowie mit verschiedenen namhaften Vertretern der deutschen Wirtschaft, zum Beispiel von Volkswagen und Mercedes Benz. Als eine Hauptstation seines Aufenthaltes hielt Macri eine Rede vor ausgewählten Vertretern von Wirtschaft und Politik in der Zentrale der Konrad Adenauer Stiftung in Berlin. Das Resultat der Reise waren Zusagen für deutsche Investitionen in Argentinien vor allem in den Bereichen der Automobil- und Energieindustrie sowie eine engere Kooperation beider Länder auf politischer Ebene.

Gedenken und Trauer anlässlich des 22. jährigen Jahrestag des AMIA-Anschlags

Am 18. Juli 2016 jährte sich das Bombenattentat auf das Gemeindezentrum der AMIA (Asociación Mutual Israelita Argentina, dt.:Israelisch-Argentinische-Vereinigung) zum 22. Mal. Die Tragödie, bei der über 80 Menschen starben und über 300 verletzt wurden, zog starke Konsequenzen für die argentinische Politik mit sich. Diese sind auch Jahrzehnte später noch spürbar. Bereits der damalige Präsident Menem, der aufgrund seiner syrischen Wurzeln enge Kontakte mit dem Nahen Osten pflegte, priorisierte die Aufklärung des Attentates nicht. Darauf reagierten besonders die Angehörigen der Opfer empört. Auch das Ministerium für Innere Sicherheit, welches Menem nach dem Anschlag ins Leben rief, traf auf viele kritische Stimmen, die darauf hinwiesen, dass diese Maßnahme zur Repression regierungskritischer Stimmen führen könne.

